Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 17 (1960)

Heft: 3

Artikel: Zwölf Jahre Planung in Israel

Autor: Kahane, Ariel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-782740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwölf Jahre Planung in Israel

Von Stadtplaner dipl. Ing. Ariel Kahane, Sektionschef im Planungsdepartement des Innenministeriums, Jerusalem/Israel

Das Planungsklima

In Israel bestehen alle Voraussetzungen für die «physische Planung», für Städtebau und Landesplanung. Es ist ein Land der Kolonisation, ein Land der systematischen Erschliessung eines vernachlässigten Bodens, ein Einwanderungsland. Seine Geldquellen sind zum grössten Teil öffentlicher, zum kleineren Teil privater Herkunft; seine politische Form ist ein liberaler Sozialismus, die Vereinigung eines weitgehend klassenlosen Sozialismus mit privater Unternehmung. Nach aussen bestimmen es die wirtschaftliche Blockade und die permanente Bedrohung seiner ganzen Existenz durch die Nachbarn, was ein Volk zu äusserster Anspannung und zur Priorität des Sicherheitsdenkens zwingt. Israel erfüllt unbeirrt sein Programm, eine grosse Anzahl von Menschen auf kleiner Fläche sesshaft zu machen, die mit begehrten Naturschätzen nicht gesegnet ist. Diese beiden Tatsachen drängen zu rationeller Bodennutzung und rationaler Wirtschaftspolitik. Die ganze israelische Staatsbildung richtet sich auf ein grosses und klares Ziel aus, das naturgemäss grosse Verzichte vom Bürger verlangt. Das neue Erlebnis des eigenen selbständigen Staates erweckt im Bewohner zugleich die berechtigte Forderung an die Obrigkeit, die wissenschaftlichen, organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten in modernster Methodik auf das beste zu nutzen. Mit einem Minimum an Aufwand soll ein Maximum von Menschen in das Land gebracht, muss ihnen wirtschaftliche Selbständigkeit und produktive Betätigung ermöglicht werden. Das Antlitz des Landes und die Annehmlichkeit in ihm zu leben, hat in Uebereinstimmung zu stehen mit der Vorstellung, die sich der Jude wie der Nichtjude von der Erfüllung der uralten Sehnsucht der Rückkehr macht. Man kann auf Grund der tatsächlichen Erfahrung sagen, dass die Planung in Israel die Grundlage seiner intensiven Entwicklungsaktivität bildet und von der Oeffentlichkeit auch respektiert wird.

Spielraum der Planung

Die Gefahr eines Uebermasses von Planung erscheint durch eine Reihe von gesunden Einstellungen der israelischen Oeffentlichkeit gemindert. Solche sind der ausgeprägte Individualismus des Juden, die konstitutionelle Freiheit der Gedanken und der Kritik, die spezifische Form des traditionellen jüdischen Geschäftssinns mit seiner Skepsis gegenüber der abstrakten ökonomischen Konzeption, da mehr auf alltägliche konkrete Geschäftsaktionen gerichtet, und nicht zuletzt das Verlangen der Juden nach privater Betätigung und privater Initiative. Was jedoch der Israeli anzuerkennen bereit ist und sogar fordert, ist eine beschränkte Wirtschaftsplanung, eine Aussenhandelsplanung, eine volle Sicherheitsplanung und eine moderne wissenschaftlich und ästhetisch fundierte Raumplanung und Bodennutzung. Die letzteren Begriffe werden in der «physischen Planung» zusammengefasst.

Planungsapparat

Die landesplanerische Tätigkeit ist in Israel nicht in einer einzigen Behörde konzentriert. Es besteht die alte staatsrechtliche Teilung in vorbereitende, beschliessende und ausführende Körperschaften. Sie hat sich seit der Staatsgründung von selbst so ergeben und ist darum auch nicht mit aller Konsequenz durchgeführt. Verantwortlich für die Landesplanung sind mehrere Ministerien und einige Institutionen von besonderem öffentlichem Status. Als Hauptkoordinator fungiert das Planungsdepartement im Ministerium des Innern. Dieses Departement hat keine besonderen Machtvollkommenheiten, sondern stellt eine vorwiegend technisch orientierte Amtsstelle dar. Ihm obliegt vor allem die Planungsvorbereitung; seine Spezialisten sind vorwiegend solche der Regionalplanung und des Städtebaues, während die Experten anderer Fachgebiete der Planung sich über die später für die Ausführung verantwortlichen Ministerien und technischen Amtsstellen verteilen. Ueber die Legalisierung befinden die Distrikskommissionen für Bau und Städtebau. Diese stehen unter dem Vorsitz der Distriktsgouverneure, sind somit, wenn auch interministeriell in ihrer Zusammensetzung, technisch wie administrativ vom Ministerium des Innern geleitet, wobei Fachleute beigezogen werden. Die Koordination aller Planungsstufen ist also im fachlichen wie im administrativ-gesetzlichen Sinn im Ministerium des Innern vereinigt.

Die weiteren Körperschaften, die sich mit Orts-, Regional- und Landesplanung in Israel beschäftigen sind: das «Housing Department of the Ministry of Labour», das die «Housingschemes» für Einwanderer- und Arbeitersiedlungen bevölkerungspolitisch, städtebaulich und architektonisch bearbeitet und ausführt, das Verkehrsministerium, das für Bahn, Flugwesen und Häfen sowie für Verkehrsprobleme verantwortlich ist; das «Public Works Department» (des Arbeitsministeriums), das für den zwischenstädtischen Strassenbau und für die Ausführung von öffentlichen Regierungsbauten die Verantwortung trägt; das «Ministry of Development», das auf die Entwicklung des Negew spezialisiert ist; das «Ministry of Commerce and Industries», verantwortlich für die Lokalisierung

von Industrieanlagen, auch solcher privater Initiative, sowie das «Defence Ministry» mit seiner doppelten Planungsfunktion der Sicherung von Gebieten für direkte militärische Zwecke und zur Beurteilung der Planungsvorhaben vom Standpunkt der nationalen Sicherheit aus. Selbstredend stehen auf die Dauer alle Ministerien vor Fragen der physischen Planung, doch bilden die genannten Ministerien die permanenten Partner der Landesplanung.

Unter den grossen öffentlichen Institutionen, die aktiv mit Landesplanung beschäftigt sind, verdienen die Jewish Agency (Department for Agricultural Development), welche Institution für den ganzen Sektor der von der öffentlichen Hand geleiteten landwirtschaftlichen Ansiedlung in Vorbereitung und Durchführung verantwortlich ist; der «Jüdische Nationalfonds», der neben der Entwicklung seiner beträchtlichen städtischen und ländlichen Böden die weitsichtige Aufgabe der Aufforstung des Landes auf sich genommen hat; sodann die bedeutende Planungskörperschaft des Water Planning of Israel (Tahal) mit Zuständigkeit für die Wasserwirtschaft Israels und die grossen ausserstädtischen Wasserprojekte Erwähnung.

Weitere öffentliche Planungsgremien sind die Gemeinden: die grossen Städte, schon planungserfahren, mit leistungsfähigen technischen Büros; die mittleren und kleineren Städte mit einem entsprechend kleineren technischen Apparat. Schwieriger stellt sich das Problem in den neugegründeten Städten, für die bis zu ihrer technischen Selbständigkeit vorläufig noch das «Housing Department» des Arbeitsministeriums die zu lösenden Aufgaben übernimmt. Von neuerer Entwicklung sind die «Regional Selfgoverning Councils» (Moazoth Esorioth) — als Verband einer Anzahl von ländlichen Siedlungen bedeutend leistungsfähiger und kapitalkräftiger als die einzelnen Dorfgemeinden allein —, welche ihrerseits technische Büros einrichten und eine entsprechende Planungstätigkeit entfalten. Alle diese kommunalen Institutionen arbeiten über die Distriktsbüros des Planungsdepartementes mit dem Innenministerium zusammen.

Der Aufbau des Planungsapparates besteht in der skizzierten Organisation erst seit der Errichtung des Staates. Doch aus den eingangs aufgezählten Ursachen war die Planungsidee schon früh in der zionistischen Idee verankert. Alle erwähnten Institutionen haben ihre mehr oder minder wirksamen Vorgänger in der Mandatszeit, zum grösseren Teil in der damaligen Jewish Agency, zum kleineren Teil in der Mandatsadministration selbst. Zu letzterem gehörten das «Town Planning Office» und die «Public Works». Die ersten Verdienste einer praktischen, planungsähnlichen Einstellung zu den Entwicklungsfragen des Landes überhaupt darf wohl die Verwaltung des Barons Rothschild für sich in Anspruch nehmen.

Planungsgrundsätze

Die Prinzipien, nach denen die Planung arbeitet, sind: die Verteilung der künftigen Bevölkerung über die gesamte Fläche des Landes, im Gegensatz zu ihrer Konzentration in wenigen Grosstädten und deren Umgebung, was zweifellos die Folge ungeplanter Entwicklung wäre; die völlige Gleichwertigkeit von Stadt und Land; die Zugänglichkeit zu allen sozialen und kulturellen Diensten für die auf dem Lande lebende Bevölkerung, im Gegensatz zur bisherigen Welttendenz, der Stadt alles zu sichern und die Dienste im ländlichen Sektor zu vernachlässigen; die Schaffung von mittleren und kleineren Städten in allen Teilen des Landes; die Schaffung von Regionen mit spezifischen regionalen Aspekten und die Orientierung des ländlichen Sektors nach den Städten der Region; eine klare Scheidung zwischen dem landwirtschaftlichen Charakter des ländlichen Sektors und dem industriell-kommerziellen Charakter des städtischen Sektors hinsichtlich der Berufsbetätigung; die Verteilung von Erwerbsmöglichkeiten über das ganze Land, in den neuen Städten, speziell in deren Anfangsstadien durch die aktive Mithilfe der Regierung und der öffentlichen Institutionen; die Möglichkeit der Teilnahme an sozialen, kulturellen und anderen Gemeinschaftsdiensten bei steigendem Lebensstandard für alle Bürger in allen Teilen des Landes; die Erhaltung und Verschönerung aller landschaftlichen und historischen Werte; der grösstmögliche Schutz landwirtschaftlichen Bodens vor nichtlandwirtschaftlicher Nutzung.

Verwirklichte Planungsgrundsätze

Was kann von diesen Grundsätzen in den zwölf Jahren intensiver Planung und Ausführung mehr oder minder als erreicht gelten, und was lässt noch unbefriedigt? Die Verteilung der Bevölkerung über das ganze Land ist auf dem Wege der Verwirklichung. Die schwerste Aufgabe, die Erschliessung der bei der Staatsgründung neuerworbenen Gebiete, wurde von Metullah bis Beersheba und sogar noch bis weiter südlich geleistet, und zwar sowohl in bezug auf den landwirtschaftlichen als auch auf den städtischen Sektor. Die Begünstigung neuerschlossener und schwer erschliessbarer Gebiete ist ein wirksames Instrument zur Verwirklichung dieses wichtigsten Grundsatzes der israelischen Landesplanung. Obwohl die bestehenden Agglomerationen besonders um Tel Aviv, sowohl nach der Einwohnerzahl als auch nach dem wirtschaftlichen Gewicht, bedeutend zugenommen haben, ist doch ihr relativer Anteil im Abnehmen. Im nächsten Jahrzehnt wird die Angliederung der Aussenbezirke an die schon höher entwickelten Regionen der Küstenebene ein schnelleres Tempo annehmen, da in der ersten Dekade vor allem die Grundlage für eine wirksame Dezentralisation angestrebt wurde, während die zweite bereits ihrem Ausbau gewidmet sein wird.

Die völlige Gleichwertigkeit von Stadt und Land kann in Israel wohl als weitgehend realisiert gelten, mehr als irgendwo sonst in der Welt. Israel bietet heute sogar das seltene Beispiel der Patronisierung neuer, schwach entwickelter Städte durch ihr kultu-

rell und wirtschaftlich höher stehendes landwirtschaftliches Hinterland. Die Sicherung von kulturellen, sozialen und technischen Diensten für den landwirtschaftlichen Sektor wird im kommenden Jahrzehnt durch die Verwirklichung der sogenannten ländlichen Zentren, die graduell auszubauende Dienste von hohem Niveau für eine Gruppe von vier bis sechs Dörfern vereinigen, noch beträchtlich verstärkt werden. In der Schaffung von neuen, mittleren und kleineren Städten ist durch systematische Städtegründungen ein Aeusserstes geleistet worden. Der städtische Rahmen für die Aufnahme von 80 % künftiger nichtländlicher Bevölkerung ist in allen Regionen des Landes vorbereitet.

Die meisten dieser Städte indessen, soweit sie sich in grösserer Distanz von Tel Aviv oder Haifa befinden, vermögen administrativ und wirtschaftlich noch nicht auf eigenen Füssen zu stehen. Es gehört zu den Aufgaben der kommenden Jahre, ihre Selbständigkeit zu verwirklichen, zuerst administrativ, dann wirtschaftlich; das letztere im Verhältnis zur wirtschaftlichen Tragfähigkeit des ganzen Landes.

Die Schaffung einer regionalen Differenzierung, vielleicht mit Ausnahme des noch pionierhaften Negevs, ist noch weit von jeder Verwirklichung entfernt. Die Menschen des Galil und des Emek, des Scharon und des Korridors, des Daroms und des Negevs sind vorläufig noch Menschen gleichen Temperamentes, verschieden nur durch ihr Herkunftsland, durch Beruf oder politische Einstellung, aber noch unbeeinflusst von Landschaft und Lokalcharakter.

Die geforderte klare Trennung von Stadt und Land hat sich gegen früher eher noch verstärkt. Das hat seinen Grund in der Beschränkung nichtlandwirtschaftlicher und kommerzieller Betätigung in ländlichen Gegenden, die gleichartigen Lebensbedingungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung, der unveräusserliche Besitz an eigenem Land und die wirtschaftlich günstige Lage der Landwirtschaft. Alle diese Umstände schaffen eine wirklich bäuerliche Bevölkerung und hindern das Eindringen städtischer Einflüsse in den landwirtschaftlichen Sektor.

Die Orientierung des Hinterlandes nach der zugehörigen Regionalstadt ist bei dem stark sozialistisch-kooperativen Charakter der israelischen Landwirtschaft durchaus erreichbar, sobald die Führung des kooperativen Sektors von der Notwendigkeit einer solchen Zuordnung überzeugt ist, und bereits machen sich erste Anzeichen einer solchen Einstellung bemerkbar.

Die Verteilung der Erwerbsmöglichkeiten in möglichst vielen Berufen über das ganze Land hat mit der Bevölkerungsverteilung noch nicht Schritt gehalten. Landesplanung und Wirtschaftsplanung arbeiten hierbei noch nicht ausreichend koordinativ. Die Angleichung der dezentralisierten Wirtschaftstätigkeit an die geglückte Bevölkerungsverteilung, besonders im städtischen Sektor, ist eine der Sofortaufgaben der Planung. Sie erfordert erhöhte materielle Anziehungskraft, über die ideelle hinaus, für die Berufsausübung in neuentwickelten Gebieten. Leider wurden in dieser Hinsicht bisher Fehler gemacht, die praktisch auf eine Prämiierung der Ansiedlung in Tel Aviv und Umgebung für die meisten Berufe hinausliefen.

Bezüglich Schutz und Gestaltung landschaftlicher und historischer Werke wurde zunächst einmal prohibitiv Wesentliches durch die Sicherung der für diesen Zweck geeigneten Böden geleistet. Aus begreiflichen Gründen bleibt die Gestaltung einem späteren Entwicklungsstadium vorbehalten. Für die Errichtung einer Nationalparkbehörde liegt der Gesetzesvorschlag der Knesseth (Parlament) vor. Die Behörde soll im kommenden Jahrzehnt ihre Tätigkeit aufnehmen, in voller Erkenntnis des hohen wirtschaftlichen und kulturellen Wertes des Tourismus. Nach Ansicht von Natur- oder Archäologiefreunden hätte sich zwar mancher Fehlentscheid vermeiden lassen; doch kann vieles glücklicherweise als gesichert gelten. Das Fehlen jeglicher systematischer Landschaftsgestaltung wurde bisher vielfach ausgeglichen durch die auch unter ästhetischem Aspekt geleistete Arbeit der landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Erschliessung.

Der Schutz des landwirtschaftlichen Bodens vor nichtlandwirtschaftlicher Nutzung ist durch die komplizierte und erfolgreiche Arbeit der damit beauftragten interministeriellen Kommission seit sechs Jahren eine Tatsache in Israel, wenn auch zum verständlichen Leidwesen mancher Bürgermeister, die darin zuweilen eine Bedrohung der natürlichen Ausbreitung ihrer Stadt erblicken.

Teilplanungen

Schliessen wir den Ueberblick mit drei wichtigen Teilgebieten der Planung, die wegen ihrem vorherrschenden technischen Charakter nicht einem besondern Planungsgrundsatz zugeordnet werden können, sondern vielmehr durch das Gesamtkonzept der Planung bestimmt sind. Es sind dies: 1.Verkehrsplanung; 2. Stadtplanung sowie Städtebau einschliesslich des organisierten Wohnbaues (housing); 3. der Wasserbau. Darin leistete Israel systematische Arbeit. Grosse Projekte sind verwirklicht worden, noch grössere stehen vor der Realisierung.

Beim Ausbau des Verkehrsnetzes rückte die bisher in Israel unpopuläre Eisenbahn in den Vordergrund. Nun ist sie auch in Israel auf dem Wege, ein Instrument des billigen zwischenstädtischen Massenverkehrs zu werden. Die Planung erstrebt den Anschluss der meisten Städte des Landes an das Bahnnetz. Nur der Galil (im Norden) wird wegen der zu hohen Baukosten davon ausgeschlossen bleiben. Besonders in der Erschliessung des Negevs ist der Bahn künftig eine bedeutende Rolle zugedacht, wobei sich dort die bahngünstigen weiten Entfernungen fördernd auswirken. Auch die Errichtung eines zweiten südlichen Mittelmeerhafens (Aschdod Yam) und der Ausbau des Hafens von Elath als Tor nach den Ländern Ostafrikas und Südasiens sind Ergebnisse der Landes-

planung. Ebenso nimmt die Dichte des Strassennetzes immer mehr zu, den Forderungen der Entwicklung, der Erschliessung und der Sicherheit des Landes Rechnung tragend, obwohl das Land trotz seines gut funktionierenden Autobusdienstes noch nicht als hochmotorisiert gelten kann. Dagegen hat das zivile Flugwesen das Planungsstadium bisher nur wenig überschritten.

Der Städtebau ist in Israel schon seit mehr als zwanzig Jahren gesetzlich zureichend fundiert. Er ist in einen regulativen Teil, der die Situierung und Anlage des privaten Sektors der Wirtschaft sowie ihre behördliche Kontrolle und Einpassung in die Stadtpläne behandelt, und in den munizipalen Teil zu gliedern, welcher die Gesamtentwicklung der Städte regelt, von diesen selbst ausgearbeitet und der Regierung vorgelegt oder für neue Städte von der Regierung selbst ausgearbeitet wird. Im landwirtschaftlichen Sektor ist das technische Departement der Jewish Agency zuständig. Die öffentlichen «Housing Schemes» bilden die populärste Seite des Städtebaues in Israel. Man soll ihre Qualität aber nicht nach den sichtbaren Wohnbauten beurteilen, da diese nur als Anfang zur Einordnung der Einwanderer anzusehen sind. Mit der Zeit und bei zunehmender wirtschaftlicher Fundierung bestimmt der Einwanderer seinen Lebensstandard selbst. Nach einigen Jahren wird er sein zugewiesenes Haus durch ein besseres ersetzen. Man möchte die Wohnbautätigkeit deshalb lieber nach der kaum sichtbaren Stadtanlage beurteilen, die doch auf lange Zeit hinaus als endgültig anzusehen ist. Auf zwei Erscheinungen sei noch besonders hingewiesen: auf die geringe Baudichte, gerade in den öffentlichen Housing Schemes, und auf die unstädtische Erscheinungsform, die durch den Mangel eines repräsentativen Stadtkerns in den meisten Städten des Landes mitverursacht ist. Eine Aenderung der Dichte ist unausbleiblich und wird den Städtebau vor manche Probleme stellen, wird aber auch die Lösung für einen mehr städtischen Aspekt der Siedlungen mit sich bringen. Der Ausbau des Stadtkerns, sogar mit Rekonstruktionen verbunden, wird einem späteren Stadium mit einem höheren Lebensstandard und grösseren Mitteln für öffentliche Bauten überlassen bleiben.

Die Wasserplanung, d. h. die geplante Wasserwirtschaft und die zugehörigen technischen Einrichtungen, bildet die Sensation in der Planung Israels, wenn sie auch dem Nichteingeweihten nahezu unsichtbar ist, weil ihre Anlagen zum grössten Teil in der Erde liegen. Das Wasser ist eine elementare Lebensbedingung Israels. Ohne geplante Wasserwirtschaft wäre das heutige israelische Landwirtschaftsniveau undenkbar. Wenn einmal die vorläufig noch ausserhalb des Wasserwirtschaftsprogrammes stehende Entsalzung des Meerwassers in das Stadium rentabler Ausführbarkeit tritt, dann kann diese Errungenschaft von revolutionierender Wirkung für unsere Wasserwirtschaft und Landwirtschaft sein. Doch ist damit noch nicht zu rechnen.

Die rechtlichen Grundlagen

Der ganze intensive Planungsapparat ruht nur auf beschränkten gesetzlichen Fundamenten, vorwiegend noch aus der Mandatszeit. Doch liegen angemessene Gesetzesvorschläge der Knesseth vor. Bei der weitgehenden staatlichen Leitung der Entwicklung sind die De-facto-Abmachungen der verantwortlichen Behörden untereinander von grösserem Gewicht als die Gesetze. Die Zuteilungen aus dem Entwicklungsbudget der Regierung, ein Knessethvorrecht, bedeuten die wirkliche Entscheidung über die Ausführung oder Priorität der grösseren Projekte beziehungsweise die staatliche Kontrolle über die Verwendung der Entwicklungskredite. Aehnliches gilt für die Genehmigung der munizipalen Budgets durch das Ministerium des Innern.

Planungsbilanz

Eine wertende Bilanz über die zwölf Jahre Planungstätigkeit seit der staatlichen Selbständigkeit ist schwer. Die Planung ist eine Summe von unendlich vielen detaillierten Beschlüssen, die — zuweilen unter Druck und ohne genügende Vorbereitung gefasst — zum mindesten zur Zeit des Beschlusses ihre Berechtigung gehabt haben. In den ersten Jahren unmittelbar nach der Staatsgründung blieb infolge der flutartigen Einwanderung und unter dem Druck der technischen Tagesarbeit wenig Zeit zum grundsätzlichen Denken und Festlegen einer Politik. Es waren erst die letzten Jahre, die auf Grund der Erfahrungen und der Kenntnis der wirklichen Tendenzen eine Klärung der Gesamtlinie und eine noch nicht vollständig erreichte Koordination zuliessen. Als Folge davon befinden sich erst jetzt die eigentlichen Regional-Landespläne im fortgeschrittenen Stadium der Bearbeitung. Bezüglich des nicht landwirtschaftlichen Bodens waren wir nicht sparsam genug. Die hohe Wohnzivilisation, die wir planerisch voraussehen müssen, mit geringerer Wohnfläche für das Individuum zu vereinen, verlangt zunehmend grössere Flächen für die Dienste in Wohnnähe und noch grössere Flächen im äusseren Ring um die Stadt, die wir nicht immer rechtzeitig erfassen können. Diese Forderungen müssen immer wieder auf Kosten der Landwirtschaft befriedigt werden, was der Planer um keinen Preis zuzulassen bereit ist. Trotz des grossen Tempos der Planungsarbeit, trotz der verhältnismässigen Unerforschtheit des Landes zur Zeit der Staatsgründung und obwohl hohe administrative Ansprüche an ein bisher nur technisch geschultes Personal gestellt werden mussten, war das Ergebnis doch das einer methodischen Erschliessung, einer planvollen Ansiedlung, einer weitsichtigen Bevölkerungsverteilung, der Standortsverteilung der Wirtschaft und einer rationellen Bodennutzung. Von einigen Strecken im Negev abgesehen, können wir sagen, dass kein Teil des Landes unbesiedelt geblieben ist. Trotzdem aber ist selbst der zentrale und dichtest besiedelte Teil der Küstenebene von einer Sättigung noch weit entfernt.

Planungsprogramm

Welche Richtung wird die Planung im nächsten Jahrzehnt einschlagen? Als primäre Aenderung der bisherigen Tendenzen erscheint die Verschiebung des Akzentes von der Landwirtschaft auf die Industrie. Die expansive Besiedlung der landwirtschaftlichen Fläche des Landes wurde in den vergangenen Jahren im wesentlichen vollendet, wie auch die landwirtschaftliche Expansion und die kolonisatorische Erfassung der gesamten Fläche des Landes. Der weitere Weg der Landwirtschaft wird derjenige der Intensivierung sein, das heisst der Verbesserung, des Ausbaus, der Bewässerung und der Konsolidierung. Die Expansion wird in der nahen Zukunft sich weniger durch die Gründung neuer, als durch die wirtschaftliche Festigung bestehender Städte manifestieren.

Damit treten wir allerdings in die Wirtschaftsplanung, im besondern in die Industrieplanung, ein. Die Bestimmung geeigneter Industriestandorte ist Aufgabe des Städtebaues und der Regionalplanung. Die private wie die offizielle Industriepolitik wird im zweiten Jahrzehnt des Staates den Platz der landwirtschaftlichen Expansion der ersten Planungsphase einnehmen. Dazu gehören auch Fragen der Berufsschulung, der Arbeitskraft, des Transportes. Die Industriefragen gehören in ihrem Gesamtkomplex zur städtischen Erschliessung des Landes, wenn auch die landwirtschaftliche Produktion einen Teil der Rohstoffe liefern wird. Gleichzeitig steht vor dem neuen städtischen Gemeinwesen für die kommende Dekade der Uebergang zu einer tatsächlichen Selbstverwaltung als vordringliche Aufgabe.

Neben der Industrie werden zwei weitere Wirtschaftszweige in den Vordergrund rücken: Tourismus und Schiffahrt. Ueber seinen gesundheitlichen und kulturellen Wert hinaus ist der Tourismus ein eminent wirtschaftlicher Faktor, ebenso wie auch die Schiffahrt über ihren Transportwert hinaus. Beide Wirtschaftszweige sind bekanntlich dem direkten Export gleichwertig. Das Programm der touristischen Erschliessung umfasst nicht nur den Hotelbau, sondern auch die Landschaftspflege und den Schutz historischer Stätten. Allerdings bildet sein Aufbau ein Programm für mehrere Jahrzehnte. Die Schiffahrt wird ihrerseits die Landesplanung durch den bereits erwähnten Bau zweier Häfen von internationaler Bedeutung tangieren, wie auch mit dem dadurch notwendig werdenden Ausbau der zu denselben führenden Verkehrswege im Landesinnern.

Der Charakter der Städte wird sich durch die stärkere Ausnützung der Grundstücke verändern, er wird noch «städtischer» werden. Nicht nur von der ästhetischen Seite her, sondern vom zunehmenden Mangel an Flächen für die städtischen Erweiterungen her wird sich dies aufdrängen. Vor allem aber wird der bisher unterschätzte Faktor der Wirtschaftlichkeit eines Stadtplanes vermehrte Beachtung in der Städtebautechnik erfahren müssen, während bisher Stadtpläne in der Hauptsache funktionell, sozial, ästhetisch, hygienisch und verkehrstechnisch komponiert und gewertet wurden. Nicht unähnlich einem industriellen Betrieb wird auch die Stadt auf Aufwand und Nutzen hinsichtlich Bau, Betrieb und Unterhalt geprüft werden müssen. Zweifellos wird sich dabei auch die Unwirtschaftlichkeit der geringen Baudichte ergeben.

Als Programm der nächsten zehn Jahre steht für die Planung die Aufnahme einer weiteren Million Menschen an erster Stelle. Dazu kommt noch die Hebung des Lebensstandards für solche, die unter bescheidensten Umständen ihr Leben neu gestalten mussten, was den Bau zahlreicher Gemeinschaftsbauten, vorab solcher der Erziehung erfordert. Eine Reihe weiterer Gemeinschaftsbauten, so der Kultur, der Verwaltung und der Repräsentation, werden vom erreichten Lebensstandard abhängen. Wenn auch wirtschaftliche Ueberlegungen häufig produktive Kapitalinvestitionen vor dem Bau eines öffentlichen Gebäudes als dringlicher erscheinen lassen, darf man doch nicht übersehen, dass öffentliche Bauten den verpflichtenden Ausdruck einer aufstrebenden Gemeinschaft bilden.

Nicht ohne Absicht erfuhren die wirtschaftlichen Aspekte in der Darstellung des Programms des zweiten Jahrzehnts des Staates eine ausgeprägte Betonung. Der Beginn einer Erschliessung kostet Menschenleben, das grundlegende Stadium Kapitalinvestitionen auf lange Frist. Mit dem Eintritt der israelischen Landesplanung in eine Phase stärkerer Konsolidierung ergeben sich zwangsläufig schwierigere Probleme, die zur Lösung feinere Methoden erfordern. Die gesammelte Planungserfahrung und der erzielte methodologische Fortschritt lassen indessen erwarten, dass das nächste Jahrzehnt die weitestgehende Erfüllung des vorgenommenen Programms bringt. Israel ist an Schwierigkeiten gewöhnt, es weiss aber auch, wie sie zu überwinden sind.